

Hessisch-Niedersächsische Allgemeine (HNA)
Donnerstag, 16. Januar 2020, S. 34, Kultur

Unser Buchtipp

Bericht aus der U-Haft

Der 33-Jährige, den Björn Buxbaum-Conradi in seinem ersten Roman „Die Außerstandsetzung“ als Ich-Erzähler berichten lässt, ist kein sonderlich sympathischer Protagonist. Nicht nur, dass dieser Andreas in der Untersuchungshaft schreibt: „Ich hatte nicht die Absicht, ihn zu töten“, so geht der Text los. „Es war ein Unfall, also so halb.“ Er ist ein depressiver Nerd und Einzelgänger, der zu viel trinkt, seine Stelle an der Senckenbergischen Bibliothek in Frankfurt wegen eines Datendiebstahls verloren hat und in der Gepäckabfertigung des Flughafens jobbt, aber immerhin zum Fahrer von VIPs aufsteigt. Trotzdem schafft es der in Kassel geborene Autor, der 2001 am Wilhelmsgymnasium Abitur gemacht hat und 2015 bereits eine schöne Korsika-Erzählung veröffentlicht hat, dass man dieser Schilderung interessiert folgt – Andreas' Versuch, über einen bekannten Schriftsteller ein technikkritisches Manifest („Technologie ist Macht“) in einem Verlag zu platzieren, sein Weihnachtsurlaub in Kassel, eine Kurzzeitaffäre in Lohme, einer der stillsten und schönsten Ecken auf Rügen, mit einer Biologin, die aus Nörten-Hardenberg stammt.

Als Leser beschleicht einen immerzu das Gefühl, dass dieser orientierungslose Andreas – anders als der Text, der dieses Lebensgefühl gut transportiert – unter seinen Möglichkeiten bleibt. Dabei ist er ein durchaus scharfsinniger Beobachter, der treffende Urteile abgibt. „Wenn die innere Einstellung stimmt“, heißt es einmal, „kann Rügen genauso aufregend sein wie Neuseeland“.

MARK-CHRISTIAN VON BUSSE

Björn Buxbaum-Conradi: Die Außerstandsetzung. Twentysix, 166 S., 9,90 Euro
Wertung: 4 von 5 Sternen